Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 201. **Freitag den 29. August 1890.** **VIII. Jahrg.**

Die Innungen als Pächter der Zuchthaus- und Gefängniß-Arbeitskräfte.

Die Konkurrenz der Zuchthaus- und Gefängnißfabrikate macht sich in der gegenwärtigen Zeit mehr als je fühlbar. Fast keine Handwerkerversammlung tagt, ohne diese Konkurrenz zum Gegenstande der weitestgehenden Erörterungen zu machen.

Die freien Löhne sind auf allen Gebieten gestiegen und alle wirthschaftlichen Verhältnisse haben eine gleiche Preissteigerung erfahren. Der Kampf des Handwerkers um die wirthschaftliche Existenz ist schwieriger geworden und seine Selbstständigkeit wird zum Theil durch eine von den Gefangenenanstalten ausgehende Konkurrenz bedroht. Daß die Handwerker sich gegen diese Konkurrenz sträuben und eine anderweitige Beschäftigungsart der Gefangenen verlangen, kann denselben von keiner Seite verdacht werden. Das Mißverhältniß der freien Industrie zur Anstaltsindustrie liegt in den Lohnverhältnissen. Der einzelne Unternehmer erhält Gefangenenarbeitskräfte gegen Löhne zugewiesen, die in keinem Verhältnisse mehr zu den freien Löhnen stehen. Nachweisbar leisten viele Gefangenen dasselbe Tagespensum wie der freie Arbeiter. Namentlich sind diese Arbeitsleistungen beim maschinellen Betriebe ununterscheidlich. Das Gros der Gefangenen bleibt allerdings hinter den Leistungen des freien Arbeiters zurück. Im Durchschnitt kann der Gefangene aber unter den heutigen Arbeitsverhältnissen mit einer Dreiviertel-Arbeitskraft im Vergleich zu den freien Arbeitskräften verglichen werden.

Für diese Dreiviertel-Arbeitskraft zahlt der Unternehmer pro Kopf und Arbeitstag 60 bis 75 Pfg.

Wenn der tägliche Durchschnittslohn eines heutigen Industriearbeiters bez. Arbeiterin mit nur zwei Mark angenommen wird, dann müßte der Unternehmer für seine Dreiviertel-Arbeitskraft 1,50 Mark pro Kopf und Tag zahlen. Thatsächlich zahlt er nur die Hälfte dieses Satzes und ist dadurch in die Lage versetzt, seine Fabrikate dadurch billiger als der freie Industrielle auf den Markt zu bringen. Der Einwand des Unternehmers, daß er nur unter so billigen Löhnen arbeiten könne, da ihm durch ungeschickte Kräfte und kaum inbetracht zu ziehende Leistungen viel Zeit und Arbeitsmaterial verloren gehe, und diese Verluste sich nur durch die billigen Arbeitslöhne kompensiren ließen, entbehrt zum Theil jeder Begründung. Für gewöhnlich zahlt der Unternehmer für eine bestimmte Lehrzeit des Gefangenen garnichts, oder er bezahlt nur die wirkliche Leistung desselben. Der Verlust an verdorbenem Arbeitsmaterial ist quantitativ wohl größer, in pekuniärer Hinsicht aber nicht bedeutender als im freien Betriebe. Es muß hierbei nur inbetracht gezogen werden, daß der einzelne Gefangene in den meisten Fällen blos auf die Anfertigung eines Stückes eingearbeitet wird und infolge dessen bald zu einer Fertigkeit gelangt, die auch eine sichere Behandlung des Materials in sich schließt.

Bedeutende Vortheile aber genießt der Unternehmer, außer den billigen Arbeitskräften, noch durch die miethsfreien Arbeitsräume und durch die kostenlose Beleuchtung und Heizung derselben. Während der freie Handwerker durch Miethsabgaben, Feuerungs- und Beleuchtungskosten stark belastet wird, kann der Anstaltsunternehmer sich diese Ausgabe von vorn herein als Gewinn in die Tasche stecken.

Daß unter diesen Verhältnissen für die freie Industrie eine wirklich schädigende Konkurrenz hervorgehen muß und hervorgeht, das beweisen die auf den Markt gebrachten Anstaltsfabrikate. Und wenn z. B. Unternehmer in einem Decennium es von nichts bis zur Equipage gebracht haben, so ist dies ein fernerer Beweis, daß sie, trotz der billig auf den Markt geworfenen Fabrikate, mit noch sehr hohem Gewinn arbeiten und zwar infolge der zur Leistung in keinem Verhältniß stehenden Gefangenenlohnsätze.

Der Handwerker kann als Steuerzahler mit vollem Recht beanspruchen, daß die Arbeitskräfte der von ihm mitunterhaltenen Gefangenenanstalten nicht zur Gefährdung des eigenen Gewerbestandes verpachtet werden. Können dieselben für Staatszwecke keine Verwendung finden, so sollen sie wenigstens nicht von einzelnen Unternehmern zum Nachtheile der freien Industrie ausgenutzt werden können.

Die Beschäftigungsfrage würde sich durch die einfache Maßregel erledigen, daß die Gefangenen, soweit sie nicht für Staatszwecke Verwendung finden, dem gesammten Handwerkerstande, und soweit es sich mit dem Strafvollzuge vereinbaren läßt, auch der Landwirthschaft zur Arbeitsausnutzung überwiesen werden.

An die Stelle der Unternehmer würden die Innungen treten. Obgleich die Innungen noch nicht obligatorisch sind, so bilden sie doch zum Theil schon feste Verbände und können in einfacher Weise den Vertrieb der Fabrikate unter sich regeln. Die Tischler-, Schuhmacher-, Schneider-, Klempner- und Drechslerinnungen würden selbst in kleineren Anstalten geeignete Kräfte zu ihrer Verwerthung finden. Der Verbandstag deutscher Schuhmacherinnungen, welcher erst vor kurzem über die Konkurrenz der Gefängnißarbeit klagte, würde sich selbst in die Lage des Unternehmers setzen und die Gefangenen-Arbeitskräfte sich nutzbar machen können.

Nur auf diese Weise ist eine natürliche Lösung dieser sozialen Frage, die in diesem Sinne endlich zur Befriedigung der Handwerker führen kann, möglich. H. i. V.

Politische Tagesschau.

Von einem Besuch des Zaren in Berlin im Herbste und von einem Besuch des deutschen Kaiserpaares in Monza, der gleichfalls im Herbste erfolgen sollte, ist, wie von berufener Seite mitgetheilt wird, an unterrichteter Stelle in Berlin nichts bekannt.

„Die „Saalezeitung“ weiß von angeblichen vertraulichen Einwirkungen zu berichten, durch welche „der Fehde zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser gesteuert“ werden soll. Ein erfreulicher Umschwung stehe zu erwarten; der Anstoß dazu sei von einem befreundeten Hofe ausgegangen. Die ganze Meldung ist Unsinn; von einer „Fehde“ zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser konnte niemals die Rede sein.

Ueber die Echtheit der von der „Tägl. Rundschau“ kürzlich veröffentlichten Briefe der Kaiserin Augusta an eine Frau von Schoening und eine Frau von Bonin herrschen, wie offiziös mitgetheilt wird, an maßgebender Stelle Zweifel, die jedoch noch besonderer Prüfung bedürfen, ehe sie als vollkommen gerechtfertigt bezeichnet werden können. Jedenfalls, so wird hinzugefügt, darf als feststehend angesehen werden, daß die hochselige Kaiserin in den 70er und 80er Jahren niemals und schwerlich je vorher mit einer Frau von Schoening und einer Frau von Bonin in eingehendem Briefwechsel gestanden hat.

Wie die „Hamb. Nachrichten“ wissen wollen, dürfte es „jetzt als sicher anzusehen sein“, daß Finanzminister Dr. Miquel höhere Einnahmen auch auf dem Wege der Erbschafts-Besteuerung zu erzielen strebt. Bisher waren bekanntlich die Kinder, die Eltern und die Ehegatten von der Entrichtung einer Erbschaftssteuer in Preußen befreit. Steuerpflichtig waren nur Erbschaften von Geschwistern mit 2 pCt., von entfernteren Verwandten bis einschließlich des 6. Grades der Stief- und Schwiegerverwandten mit 4 pCt. und Erbschaften in anderen Fällen mit 8 pCt. Gleichwohl beträgt die Einnahme aus der Erbschafssteuer in Preußen für 1890/91 6 900 000 Mark.

Dr. Peters erklärt die Nachricht, Emin Pascha beabsichtige im Innern Afrikas ein eigenes Reich zu gründen, für aus der Luft gegriffen.

Der festliche Empfang des Dr. Peters seitens der kolonialfreundlichen Kreise des deutschen Volkes findet bei der öffentlichen Meinung ungetheilten Beifall, abgesehen etwa von den unverbesserlichen Fanatikern, welche dem deutschen Element außerhalb seiner unmittelbaren Heimatsgrenzen nun einmal keine andere Existenzberechtigung zugestehen wollen, denn als Völkerdünger für fremde Kolonialreichsgründungen. Während diese letzte Clique nach wie vor bemüht ist, die deutsche Kolonialentwickelung mit Bleigewichten zu beschweren, ist in Britisch-Ostafrika bereits der erste Spatenstich zu einer Eisenbahn von Mombasa nach dem Viktoria-Nyanza gethan, und geht überhaupt die britische Thätigkeit in Ostafrika mit Riesenschritten voran.

Der deutsch-türkische Handelsvertrag ist Dienstag von dem deutschen Botschafter v. Radowitz, dem Generalkonsul Gillet und dem Minister des Auswärtigen Said Pascha unterzeichnet worden.

Das Berliner sozialdemokratische „Volksblatt“ macht für die Excesse anläßlich der Bebel-Versammlung natürlich die Polizei verantwortlich. Wenn ein einziger bekannter Parteigenosse erklärt hätte, daß der Saal überfüllt sei, würden die Leute ruhig fortgegangen sein. — Der Menge ist dies von dem berufenen Sicherheitsorgan erklärt worden und das hätte genügen sollen. — Die Sozialdemokraten verhandeln nicht im Salontone untereinander. Der lokale Führer, Schuhmacher Max Baginsky, erläßt im „Berliner Volksblatt“ gegen den Genossen

Gesühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Louison hielt die Augen mit der Hand bedeckt, ein tiefer schwerer Seufzer entrang sich ihrer Brust.

„Sie haben Recht, das hätte man mir ersparen können,“ sagte sie nach einer langen Pause, indem sie Vera durch einen Wink einlud, sich in einem Sessel niederzulassen; „denn was auch mein Vater an Ihnen verschuldet haben mag, seinem Kinde mußte das Andenken rein und unberührt bleiben! Aber ich selbst bin eine Fremde in diesem Hause, aus dem ich mittellos hinausgetrieben werde.“

„Mittellos?“ fragte Vera überrascht. „War Ihr Vater nicht ein reicher Mann?“

„Was er hinterläßt, gehört meiner Stiefmutter.“

„Dann hat er auch an Ihnen ehrlos gehandelt —“

„Nein,“ unterbrach Louison sie, wieder den scharfen Ton anschlagend, „es war keinesfalls seine Absicht. Nennen Sie das Testament, das er zu ihren Gunsten gemacht hatte, eine leichtsinnige Handlung, so werden Sie den rechten Namen dafür gefunden haben.“

„Und Ihnen bleibt nichts?“

„Nur mein Muth und meine Kenntnisse, mir bangt nicht, daß ich damit nicht durch das Leben kommen werde.“

„Und Ihre Stiefmutter duldet das?“

Ein Zug von unsagbarer Verachtung glitt über das bleiche Gesicht Louisons.

„Sie ist meine Stiefmutter,“ sagte sie, „aber lassen wir das! Was kümmern Sie auch die unerquicklichen Verhältnisse in diesem Hause! Das Unrecht, was Ihnen geschah, ist nun gerächt, nicht nur an dem Todten allein, sondern auch an seinem Kinde.“

„Aber nicht durch meine Schuld,“ erwiderte Vera, die trotz des eigenen Kummers mit dem unglücklichen Mädchen herzliches Mitleid hatte.

„Es ist gleichgiltig, ob es durch Ihre Schuld oder die Schuld Ihres Bruders geschehen ist,“ sagte Louison achselzuckend, „Ihr Haß, den mein Vater herausgefordert hatte, gab die Veranlassung.“

„Das zu bestreiten bin ich hierher gekommen,“ antwortete Vera; „mein Bruder hat die That nicht begangen.“

„Wie können Sie das bestreiten? Ist seine Schuld nicht unwiderlegbar bewiesen?“

„Scheinbar ja, dennoch behaupte ich, daß er schuldlos ist, mögen auch alle übrigen Menschen ihn verurtheilen. Freiwillig ist er gestern Abend von Paris zurückgekehrt und ins Gefängniß gegangen, um sich dem Richter zu stellen; würde er das gethan haben, wenn er ein schuldbeladenes Gewissen hätte?“

Louison schüttelte das Haupt, als ob sie sagen wolle, sie verstehe das nicht; ihr Blick ruhte erwartungsvoll auf dem Antlitz Veras.

„Wenn er es nicht war, wer soll dann die That begangen haben?“ fragte sie in ungläubigem Tone.

„Ich weiß es nicht, ich meine, der Thäter müsse hier gesucht werden.“

„Hier? in diesem Hause?“ rief Louison erschreckt.

„Das habe ich nicht behauptet. Ihr Vater soll viele Feinde gehabt haben, man sagt das, ich kann darüber nicht urtheilen, aber wenn es der Fall war, so könnten unter diesen Feinden wohl auch einige sein, die seinen Tod wünschten.“

Louison hatte sich hastig erhoben, sie trat ans Fenster und blickte lange in Schweigen versunken hinaus.

„Ich weiß nicht, ob ich von Ihnen in dieser Angelegenheit Beistand erwarten darf,“ nahm Vera nach einer Weile wieder das Wort. „Ich meine, auch Sie dürften nicht dulden, daß ein Schuldloser die That sühnen soll, während der Schuldige straflos bleibt. Aber wenn Ihr Glaube an die Schuld meines Bruders nicht erschüttert werden kann, dann erwarte ich doch, daß Sie meinen Bemühungen nicht entgegentreten werden!“

Louison war bereits zu ihr zurückgekehrt, dunkle Schatten umwölkten ihre Stirne und ein entschlossener Zug lag auf den fest aufeinander gepreßten Lippen.

„Ich werde Ihnen meinen Beistand nicht versagen,“ erwiderte sie mit einer Entschiedenheit, die eiserne Willensfestigkeit bekundete. „Wenn Ihre Vermuthung begründet wäre! Ich kann diesen Gedanken noch nicht fassen, mich so rasch nicht hineinfinden,“ fuhr sie fort, indem sie mit der Hand über ihre Stirn strich, von der die Schatten nicht schwinden wollten. „Ich frage Sie noch einmal, sind Sie von der Schuldlosigkeit Ihres Bruders so fest überzeugt, wie Sie behaupten?“

„Würde ich hier sein, wenn ich diese Ueberzeugung nicht besäße?“ antwortete Vera, ihrem ängstlich forschenden Blick mit ernster Ruhe begegnend. „Glauben Sie, dieser Gang sei mir leicht geworden? Mußte ich nicht erwarten, mit Schimpf und Schande aus diesem Hause hinausgewiesen zu werden?“

„Vielleicht würde das geschehen sein, wenn Sie einer anderen Person in diesem Hause begegnet wären,“ sagte Louison herb. „Auch ich müßte Sie hassen, aber ich kann es nicht. Sie sind unglücklich und ich glaube Ihnen, wenn Sie mir sagen, daß mein Vater Sie ohne Ihr Verschulden in dieses Elend gebracht hat. Ich urtheilte früher anders darüber, nun lese ich in Ihren Augen, daß Sie nicht lügen können und daß Sie mich nicht entgelten lassen werden, was mein Vater verbrochen hat. Wollen Sie meine Freundschaft annehmen?“

„Ich danke Ihnen!“ erwiderte Vera, die Hand erfassend, die Louison ihr bot. „Auch Sie sind unglücklich und das Unglück kettet die Menschenherzen rasch und fest aneinander. Ich trage Ihrem Vater keinen Haß nach, ich habe ihm vergeben. Wollen Sie mich nun zu dem Assessor führen?“

„Nein,“ sagte Louison, die Hand der neuen Freundin festhaltend, „Sie würden bei ihm keinen Glauben finden und er hat auch keine Zeit, sich um diese Angelegenheit zu bekümmern.

Stadthagen, Advokat und Reichstagsabgeordneter, eine Erklärung, in welcher er gewisse Anspielungen des letzteren auf Baginsky als „im höchsten Grade lumpig und frech" bezeichnet. Er hat noch mehr über Stadthagen gesagt, das „Volksblatt" druckt es aber unter Berufung auf die in der Montagsversammlung gefaßte Resolution nicht ab.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Liebknecht sprach am Dienstag Abend in Berlin in einer Versammlung über Karl Marx. Er erzählte dabei, wie er einst mit dem jetzigen Finanzminister Dr. Miquel im Kommunistenbunde zusammengesessen habe. Dann kam er auf die Parteistreitigkeiten zu sprechen und vertheidigte die bisherige Parteileitung. Erwiderungen wurden seitens des Vorsitzenden nicht gestattet.

Infolge der ersten Anwendung des neuen Armeegesetzes werden in Frankreich dieses Jahr 184 922 Rekruten eingestellt gegen 130 453 im vorigen Jahre.

Die russische Regierung beabsichtigt eine Kommission von Vertretern der Ministerien, gelehrten Gesellschaften und Handelsinstitute zum Studium der Entwickelung der Handelswege in Central-Asien einzusetzen.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." soll künftig der Aufenthalt in Petersburg und Moskau nur den geprüften jüdischen Handwerkern gestattet werden; alle Ansässigen müssen sich einer genauen Prüfung unterziehen. Wer sein Handwerk nicht ausübt, wird ausgewiesen. — Aus Odessa wird aus amtlicher Quelle gemeldet, das Dekret gegen die Juden trete am 1. Oktober in Kraft.

Aus Konstantinopel meldet man der „Köln. Ztg.": Ende voriger Woche erklärte der russische Geschäftsträger der Pforte, er fordere namens des Kaisers von Rußland und des russischen Volkes die Aufrechterhaltung der Rechte der griechisch-orthodoxen Kirche in der Türkei in vollem Umfange.

Einem Telegramme aus Tiflis zufolge dauerten nach Berichten von der türkischen Grenze die Verfolgungen und Verhaftungen von Armeniern fort. — Gerüchtweise verlautet, die türkischen Reservisten in Armenien würden mobilisirt und bewaffnet werden.

Nach einer Reutermeldung aus dem Matabelelande vom 13. August breiten sich die Ansiedler der englischen südafrikanischen Gesellschaft in diesem Lande ruhig und unbehelligt aus.

Wie aus Buenos Ayres gemeldet wird, hat sich die allgemeine Lage in Argentinien gebessert.

Nach aus Mexiko stammenden Nachrichten lehnte General Ezeta ab, das Friedensprotokoll mit Guatemala zu unterzeichnen. Infolge dessen erhielten die guatemalischen Streitkräfte Befehl, gegen San Salvador vorzurücken. Das diplomatische Korps habe einen neuen Aufschub der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verlangt, der heute ablaufe.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August 1890.

— Wie bereits gemeldet, werden der Kaiser und der König von Sachsen im Herbst an den Hofjagden des Kaisers von Oesterreich im Steierschen Hochgebirge theilnehmen. Ihre Ankunft in Wien wird zum 2. Oktober erwartet. Auch Großherzog Ferdinand von Toskana und Prinz Leopold von Bayern nehmen an diesen Jagden, die 8 Tage dauern, theil.

— Kaiserin Augusta hat auch dem deutschen Samariterverein laut testamentarischer Verfügung ein Legat von 5000 Mk. überwiesen.

— Die Taufe der neugeborenen Prinzessin von Hohenzollern findet nächsten Sonntag in Potsdam in Anwesenheit Ihrer Majestäten statt. Auch der Fürst von Hohenzollern wird zu der Feierlichkeit hierherkommen.

— In der Geburtsstadt Moltkes, in Parchim in Mecklenburg, ist ein Komitee zusammengetreten, welches die Veranstaltung einer Sammlung in ganz Deutschland behufs Ankaufs des Geburtshauses Moltkes plant. Das Haus soll mit dem weiteren Ertrag der Sammlung Moltke als nationale Widmung dargebracht werden mit dem Ersuchen, das Haus nebst dem gesammten Kapital zu einer Stiftung zu bestimmen.

— Betreffs der Entscheidung der Frage der thunlichsten Beseitigung des Nachmittagsunterrichts an höheren Schulen hat der Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten in einer Verfügung ausgeführt, daß hierfür nicht lediglich allgemeine pädagogische und didaktische Gesichtspunkte in Betracht kommen, sondern ebensosehr die konkreten Verhältnisse des betreffenden Ortes. Liegen die Verhältnisse so, daß die Schulwege sehr weite sind, daß die Thätigkeit der Familienhäupter u. s. w. die Verlegung der Hauptmahlzeit auf eine spätere Stunde gestattet, so sei, obwohl ein fünfstündiger Vormittagsunterricht für die kleineren Schüler nicht empfehlenswerth sei, im allgemeinen nichts dagegen zu erinnern, wenn das Provinzialschulkollegium auf Antrag des Lehrerkollegiums und nach Anhörung der Gemeindevertretung seine Genehmigung zur Verlegung des wissenschaftlichen Unterrichts auf den Vormittag ertheilt. Es sei aber nicht angängig, die höheren Schulen für die männliche und für die weibliche Jugend nach dieser Richtung verschieden zu behandeln.

— In Apothekerkreisen glaubt man, wie die „Nordd. Allg. Ztg." dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden des deutschen Apothekervereins für 1889/90 entnimmt, zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß die reichsgesetzliche Regelung des Apothekerwesens in nicht allzu ferner Zeit erfolgen wird. Ebenso ist man der Ueberzeugung, daß demnächst eine für ganz Deutschland giltige Verordnung über den Verkehr mit stark wirkenden Mitteln zu erwarten sei.

— Die Finanzdeputation des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung von Berlin berieth heute über die eventuelle theilweise Begebung der Anleihe von fünfundfünfzig Millionen. Sie lehnte die vorliegende Offerte ab, weil nach den Darlegungen des Kämmerers Naaß die Finanzlage der städtischen Verwaltung für die nächsten Monate keiner Baarmittel bedürfe.

— Die Konferenz von Gewerkschaften und Fachvereinen, die während des sozialdemokratischen Parteitags in Halle stattfinden sollte, ist auf Mitte November verschoben worden.

— Der in Kassel tagende Forstkongreß wählte als Versammlungsort für 1891 Karlsruhe, für 1892 vorläufig Stettin.

— An Stelle des verstorbenen Hauptmanns Zeuner wird sich der Leutnant Max von Spangenberg, à la suite des 73. Infanterieregiments, auf dem nächsten Woermann-Dampfer mit Dr. Zintgraff nach Kamerun begeben; in ihrer Begleitung wird sich der Landwirth Max Huwe aus Bromberg befinden, der bei dem westafrikanischen Plantagenbau thätig sein wird.

Koblenz, 26. August. (Katholikentag). In der zweiten öffentlichen Versammlung sprachen Müller (Wien) über die Würde des Priesterthums, Professor Schädler (Lindau) über die Presse, Pfarrer Schmitz (Trier) über die Bekämpfung der Sozialdemokratie und Oberpfarrer Dr. Schmitz über die Schule und den deutschen Lehrertag. Der Besuch war sehr zahlreich.

Ausland.

Brüssel, 26. August. Die Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die bei Waterloo gefallenen und in Belgien begrabenen englischen Soldaten fand gestern auf dem Kirchhofe Evère statt. Der Herzog von Cambridge übergab das Denkmal der Stadt Brüssel.

Paris, 27. August. Die „Debats" empfehlen, die Maßregeln gegen die Einführung des amerikanischen Schweinefleisches aufzuheben, um die Einführung der geplanten amerikanischen Zollmaßnahmen hintanzuhalten. — Die „Justice" tadelt die Angriffe der Blätter gegen Italien und empfiehlt, zur internationalen Höflichkeit zurückzukehren und mehrere Geschwader nach Spezzia zu entsenden.

Rom, 27. August. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein ministerielles Dekret vom 22. August, durch welches die Vereine und Gesellschaften, die den Titel Peter Barsanti und Wilhelm Oberdank führen, geschlossen werden. Die Sicherheitsbehörden haben infolge dessen die Statuten, Mitgliederlisten und Papiere der Gesellschaften beschlagnahmt. Bei den dazu vorgenommenen Haussuchungen wurden im Hause Dominico Mancinis 2 gefüllte Bomben gefunden. Mancini wurde verhaftet.

London, 27. August. Dem Bericht der irischen Landkommission zufolge ist ganz Irland, die Umgegend von Dublin und die Grafschaft Down ausgenommen, von der Kartoffelkrankheit heimgesucht.

Liverpool, 27. August. Die Konferenz des Vereins für die Reform des Völkerrechts wurde gestern im Rathhaus eröffnet. Sieveking (Hamburg) wurde zum Präsidenten gewählt.

Petersburg, 27. August. Großfürst Michael Nikolajewitsch hat gestern eine Reise in das Ausland angetreten.

Petersburg, 27. August. Es heißt, der Finanzminister werde sich nächsten Freitag über Nischny-Nowgorod, Rostow am Don, Tiflis und Baku nach Transkaspien begeben und von da nach Samarkand, Taschkent und Novy-Marghelan gehen, auf der Rückreise werde er auch Batum besuchen.

Durban, 26. August. Mit Ausnahme eines gestern vorgekommenen Todesfalles sind alle Passagiere des Dampfers „Congella", welche unter choleraähnlichen Symptomen erkrankt waren, vollkommen wieder hergestellt.

Newyork, 27. August. Die Republikaner von Ohio ernannten neuerlich Mac Kinley zum republikanischen Kandidaten für die Repräsentantenkammer. In seiner Kandidatenrede sprach Mac Kinley die Zuversicht aus, die nach ihm benannte Bill werde angenommen werden und dem Lande eine in der Geschichte noch nicht dagewesene Prosperität bringen.

Washington, 27. August. Der Senat beschloß eine Resolution, laut welcher das Ende der Tarifbill-Debatte zum 8. September festgesetzt wird.

Provinzial-Nachrichten

Schwetz, 26 August. (Verschiedenes). Für die bevorstehende Manöverzeit wird hier eine Feldbäckerei eingerichtet; große Vorräthe an Mehl sind in hiesigen Privatspeichern untergebracht. — Zwei hiesige, schulpflichtige Knaben, denen die Schule garnicht, aber die ungezügelte Freiheit um so besser gefällt, haben an den Leistungen einer Gymnastikergesellschaft so großen Gefallen gefunden, daß sie den „Künstlern" nachzogen. In Gruppe wurden sie indeß abgefaßt und hierher zurückgebracht. — Vor einiger Zeit wurde bemerkt, daß sich die Schwarzwasser-Eisenbahnbrücke in Schönau etwas gesenkt habe. Nach sorgfältiger Untersuchung soll mit der Befestigung der Brücke schleunigst vorgegangen werden. Ob die Einstellung des Verkehrs auf dieser Bahnstrecke nothwendig wird, bleibt abzuwarten.

Marienburg, 26. August. (Das Komitee des Luxuspferdemarktes), das gestern hier tagte, hat die diesjährigen Markttage endgiltig auf den 11. und 12. September festgesetzt. Zur Prämiirung von Zuchtpferden wurden 3000 Mk. bewilligt und folgende Preise in Aussicht genommen: a) 300 und 200 Mk. für einen warmblütigen und einen kaltblütigen Hengst; b) 6 Preise von 100 bis 400 Mk. für Stuten mit Füllen und gedeckte Stuten; c) 4 Preise von 100 bis 200 Mk. für 3- bis 4jährige nicht gedeckte Stuten; d) 4 Preise von 50 bis 150 Mk. für 2jährige Stutfohlen; e) 3 Preise von 50 bis 100 Mk. für einjährige Stutfohlen. Die Prämiirung findet am 12. September statt und sind Pferde von Händlern davon ausgeschlossen. — Für die Ziehung der Pferdemarkt-Lotterie ist der 17. September bestimmt.

Danzig, 26. August. (Gehalt des Oberbürgermeisters). In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde das Gehalt der demnächst neu zu besetzenden hiesigen Oberbürgermeisterstelle auf 15 000 Mark festgesetzt.

Aus dem Kreise Danziger Niederung, 25 August. (Ein junges Brautpaar) feierte gestern in der Wohnung der Braut sein Hochzeitsfest, ohne daß es vorher getraut werden konnte. Der Standesbeamte hatte nämlich ein Versehen begangen, indem er das eine Aufgebot mehrere Tage zu spät zum Aushang gebracht hatte. Da die Brautleute einmal zum Hochzeitsfest den gestrigen Tag bestimmt, auch die Gäste geladen, sowie die Musikanten bestellt hatten und es schon zu spät war, alles rückgängig zu machen, wurde das Fest lustig gefeiert.

Friedland, 25 August. (Zum Fleischerstreik) wird mitgetheilt, daß derselbe nicht sowohl durch den schon zwei Jahre bestehenden Fleischschau- und Schlachthauszwang, sondern durch die erhöhten Fleischschaugebühren herbeigeführt worden ist, die jetzt doppelt so hoch sind, wie früher. Wie die hiesige Fleischerinnung behauptet, ist es nicht möglich, bei den theuren Viehpreisen diese hohen Abgaben an den Fleischbeschauer zu zahlen. Die Innung will deshalb auch höheren Orts vorstellig werden.

Goldap, 24. August. (Verurtheilung). Der Inspektor der Magdeburger Versicherungsgesellschaft gegen Hagel und Wetterschäden, P. aus K., sowie sein Agent, der Rechnungsführer L. aus St., welche im Mai d. J. einzelne Besitzer des diesseitigen Kreises durch Versprechung unwahrer Thatsachen zum Abschluß von Versicherungen bewogen hatten, wodurch dieselben in ihrem Vermögen geschädigt worden wären, wurden in der hierselbst abgehaltenen Schöffensitzung zu einer Geldstrafe von je 30 Mk. ev. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Labiau, 26. August. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich vor einigen Tagen in einem Dorfe unseres Kreises. Mehrere junge Leute vergnügten sich mit Scheibenschießen. Der 20 Jahre alte Sohn eines in S. wohnhaften Schneiders war zum Markiren der Schüsse bestimmt. Eine Weile ging das auch ganz gut, bis während einer etwas längeren Pause unvorsichtiger Weise der junge Mann zu früh hinter seiner Deckung hervorkam, jedenfalls um nachzusehen, ob irgend etwas vorgefallen wäre; in demselben Augenblick krachte auch schon der Schuß und die Kugel traf den S. so unglücklich in den Kopf, daß er sofort todt zu Boden stürzte. Der Fall ist um so schmerzlicher, als der auf so traurige Weise ums Leben gekommene junge Mann der einzige Sohn seiner bereits betagten Eltern ist.

Memel, 27. August. (Ueber den Aufenthalt und Empfang des Kaisers) in Tauerlauken berichtet das „Mem. Dampfboot" wie folgt: Es war mittlerweile recht spät geworden und von der nächtlichen Dunkelheit nicht mehr fern, als der Kaiser in Tauerlauken eintraf. Auf dem freien Platze nahe der Kaisereiche wurde Se. Majestät von dem Grundherrn von Klein-Tauerlauken, Herrn Gutsbesitzer Sauthoff, empfangen und geleitet. Hier bewegte und unterhielt sich der Kaiser, wenn auch diesesmal nur ganz kurze Zeit, nicht viel über 10 Minuten, am freiesten.

Ich darf darauf vertrauen, daß er mir jeden und auch diesen Gefallen erzeigen würde, aber ich halte es im Interesse der Sache selbst für rathsamer, daß wir ihn nicht damit behelligen. Wenn er Ihnen nicht vollen Glauben schenkt, so könnte ein unbedachtes Wort seinerseits den Schuldigen warnen und dann wären alle Ihre Bemühungen fruchtlos."

„Sie mögen Recht haben," entgegnete Vera gedankenvoll, „aber den Gründen, die ich ihm nennen werde, wird er sich doch nicht ganz verschließen können."

„Vergessen Sie nicht, daß sein Urtheil nicht unbefangen sein kann. Ihr Bruder hat ihm den Wechsel vorgezeigt, sein trotziges Auftreten hinterließ hier einen schlimmen Eindruck, das kommt nun noch den Beweisen, die gegen ihn vorliegen, zu Hilfe."

„Können Sie mir einen bessern Rath geben?"

„Ich hoffe, ein alter Freund meines Vaters, mit dem ich auch befreundet bin, wird sich der Sache annehmen, wenn Ihre Gründe ihm einleuchten; ich werde Sie begleiten."

Vera hatte sich erhoben, Zweifel spiegelten sich in dem Blick, mit dem sie dem jungen Mädchen zusah, wie es vor dem Spiegel Hut und Mantille anlegte.

„Glauben Sie, daß dieser alte Freund etwas erreichen kann, wenn er sich dieser Sache annimmt?"

„Gewiß," nickte Louison, „er war oft für meinen Vater beschäftigt und er hat schon in manches dunkle Verbrechen Licht gebracht."

„So ist er Polizeibeamter?"

„Beamter der Geheimpolizei."

„Ach, dann schwinden meine Zweifel," sagte Vera, in deren Augen es freudig aufblitzte. „Ich hatte mir stets vorgenommen, einen solchen Beamten hier aufzusuchen, seinen Rath und seine Hilfe zu beanspruchen —"

„Nun erleichtere ich Ihnen das und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Sie sich auf die Tüchtigkeit dieses Beamten verlassen können. Mein Vater hat sich stets nur mit der größten Anerkennung über Inspektor Turner geäußert."

Louison hatte inzwischen ihre Toilette beendet; die beiden Mädchen verließen das Zimmer.

Als sie die Treppe hinunterstiegen, fanden sie am Fuße derselben Lucian im Gespräch mit dem Diener.

Er grüßte die Damen mit einer leichten Verbeugung und blickte Vera dabei scharf an, sie bemerkte es in ihrer erregten Stimmung nicht.

„Kennen Sie den Herrn, der uns vorhin grüßte?" fragte Louison, als sie das Haus verlassen hatten.

„Ich erinnere mich nicht, ihn früher gesehen zu haben."

„Auch nicht im Hause des Barons von Lapport?"

„Nein, ich hatte nur selten Zutritt, wenn Gesellschaftsabend war."

„Aber er schien Sie zu kennen?"

„Ich begreife das," seufzte Vera, „mein Unglück hat ja die Aufmerksamkeit auf mich gelenkt. Darf ich fragen, wer der Herr ist?"

„Der Freund und Rathgeber meiner Stiefmutter," antwortete Louison bitter, „nun werden Sie genug wissen."

Vera war stehen geblieben, ihr Blick ruhte eine Weile starr auf der befremdet aufschauenden Freundin.

„Was haben Sie?" fragte Louison. „Woran denken Sie?"

„Nichts," antwortete Vera ausweichend.

„Fürchten Sie, daß ich Ihre Gedanken verrathen könne? Wollen Sie leugnen, daß in Ihrer Seele plötzlich ein Verdacht erwacht ist? Glauben Sie, daß ich nur einen Finger bewegen würde, um diesen Mann zu warnen und zu retten? Oder muß ich es Ihnen mit dürren Worten sagen, daß ich ihn glühend hasse, wie nur ein Mensch hassen kann?"

„So hegen auch Sie schon diesen Verdacht?" fragte Vera.

„Er erwachte in meiner Seeele sofort, als Sie mich darauf aufmerksam machten, daß mein Vater auch noch andere Feinde gehabt haben könne, die seinen Tod wünschten," erwiderte Louison mit gepreßter Stimme. „Sonderbar, daß niemand daran gedacht hat."

„Weil man die Scheinbeweise, die gegen meinen Bruder zeugten, genügend fand. Es ist ein schlimmes Ding um solchen ersten Verdacht. Man kommt immer wieder auf ihn zurück, man kann sich mit dem Gedanken nicht befreunden, daß man sich getäuscht haben solle, und findet man nun einen schwachen Beweis für die Richtigkeit dieses Verdachts, so —"

„Ja, ja, ich begreife das wohl," unterbrach Louison sie rasch. „Die zerfahrenen Verhältnisse in meinem elterlichen Hause kannte man ja nicht, Sie haben Recht, der ganze Verdacht mußte sich auf Ihren Bruder lenken und es gab Gründe genug, die ihm zur Stütze dienten. Der Verdacht gegen den Freund meiner Stiefmutter scheint in Ihrer Seele auch ganz plötzlich erwacht zu sein."

„Und wissen Sie, worauf er sich stützt?"

„Auf die Erklärung, die ich Ihnen über diesen Herrn gab?"

„Nein, nicht darauf allein, sondern hauptsächlich auf eine gewisse Aehnlichkeit, die er in seiner äußern Erscheinung mit meinem Bruder besitzt."

„Ah dann —"

„Frohlocken wir nicht zu früh," warnte Vera, „bewiesen wird durch diese Aehnlichkeit noch nichts."

„Aber wir müssen den Inspektor darauf aufmerksam machen".

„Darin pflichte ich Ihnen bei."

Die Unterhaltung stockte, ihren Gedanken schweigend nachhängend, setzten die Mädchen ihren Weg fort, bis sie die Wohnung des Beamten erreicht hatten.

Der Inspektor Turner war ein schon bejahrter, kleiner freundlicher Herr, der die beiden Damen in der liebenswürdigsten Weise empfing.

Louison kannte er bereits; als Vera ihm vorgestellt wurde, stutzte er, das freundliche Lächeln verschwand plötzlich von seinen Lippen, seine hellen, klugen Augen hefteten sich mit einem scharfen, forschenden Blick auf die schlanke Gestalt des schönen Mädchens.

(Fortsetzung folgt).

Er erkundigte sich bei Herrn Sauthoff über den Ausfall und die Einbringung der diesjährigen Ernte, über dessen Familienverhältnisse und fragte, wie lange er Besitzer von Tauerlauken sei und welche Bewandtniß es mit der Kaisereiche habe und hörte mit Interesse, daß dieses der Lieblingsaufenthalt der königlichen Familie im Jahre 1807 gewesen, daß auch der Geburtstag seines Ahnherrn Friedrich Wilhelm III. von der königlichen Familie daselbst gefeiert worden sei und nahm schließlich einen Kranz, geflochten aus Blättern der Kaisereiche, aus den Händen des Herrn Sauthoff entgegen. Angebotene Erfrischungen lehnte er dankend ab. Nun bat der Regierungspräsident, daß Se. Majestät sich noch eine kleine Huldigungsfeier, welche die littauische Bevölkerung veranstaltet hatte, gefallen lassen möge. Eine Anzahl berittener Littauerinnen sang einige patriotische Lieder. Eine derselben trug auch ein hübsches Gedicht in littauischer Sprache vor, gleichzeitig wurde ein mit deutscher Uebersetzung gedrucktes Exemplar dieses Gedichtes Sr. Majestät überreicht. Schließlich nahte sich eine Littauerin und bot Sr. Majestät ganz schüchtern ein Paar ihrer selbstgestrickten Handschuhe zum Geschenke. Als nun der Kaiser dieses Paar huldvollst und dankend entgegengenommen hatte, da kam auch noch eine zweite, dritte, vierte, eine ganze Anzahl mit Handschuhen, eine Littauerin brachte auch einige Paare für die Kaiserkinder. „Ja", meinte Se. Majestät, „das sind warme Handschuhe und gut für den Winter" und schließlich hatte der Kaiser einen ganzen Arm voller Handschuhe. Damit empfahl sich Se. Majestät von dem Gutsbesitzer von Tauerlauken und trat gegen 7½ Uhr die Rückfahrt nach Memel an.

Bromberg, 26. August. (Lieutenant Tiedemann's Heimkehr.) Herr Lieutenant von Tiedemann wird morgen Nachmittag 4 Uhr 34 Minuten von Berlin aus auf dem hiesigen Bahnhofe eintreffen. Die Mitglieder der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft sind vom Vorstande ersucht worden, recht zahlreich auf dem Bahnhofe zur Begrüßung zu erscheinen..

Lokales.

Thorn, 28. August 1890.

— (Militärisches). Gestern traf der kommandirende General des 17. Armeekorps, Generallieutenant Lentze, Excellenz, hier ein und nahm im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung. Heute besichtigte der kommandirende General die 35. Kavalleriebrigade, bestehend aus dem Ulanenregiment v. Schmidt (Nr. 4) und dem Kürassierregiment Herzog Friedrich Eugen v. Württemberg (Nr. 5). Morgen folgt die Besichtigung der 70. Infanteriebrigade, bestehend aus den Infanterieregimentern v. Borcke (Nr 21) nnd v. d. Marwitz (Nr. 61). Am Sonntag begiebt sich der kommandirende General nach Graudenz.

— (Kirchliches). Der aus Culm gebürtige und durch seine Kanzelvorträge in vielen Pfarreien des Bisthums Culm bekannt gewordene Franziskanermönch Gurski ist, wie evangelische Blätter melden, zum Suffraganbischof in Milwaukee in Nordamerika ernannt worden. Gurski war vormals Mitglied des Klosters in Klein Bislaw, Kreis Tuchel, und siedelte nach Auflösung des Bislawer Klosters nach Nordamerika über, wo er in verschiedenen polnischen Gemeinden Seelsorge ausübte, besonders dort, wo sich ausgewanderte westpreußische Polen befinden. Uebrigens befinden sich die meisten Mitglieder der aufgelösten preußischen Klöster außerhalb Europas als Seelsorger und nur wenige als Hilfspriester in dem Bisthum Culm. In Buffalo, Nordamerika, wirkt an einer polnischen Kirche der aus dem Kreise Schwetz ausgewanderte Organist Partika.

— (Stempelfreiheit für die evangelische und katholische Kirche). Nur der evangelischen und der römisch-katholischen Kirche, nicht auch anderen Religionsgesellschaften, gebührt nach einem Beschluß des Kammergerichts Freiheit von Stempel und Kosten.

— (Für die Vereinbarung ärztlichen Honorars) dürfte eine kürzlich getroffene gerichtliche Entscheidung sowohl für das Publikum wie für Aerzte von Wichtigkeit sein. Ein Arzt behandelte in einem Hause einen Kranken und wurde, als er diesen besuchte, zu einem in demselben Hause wohnenden anderen Kranken gerufen. Bezüglich des Honorars für diesen ersten Krankenbesuch bei dem zweiten Kranken verlangte der Arzt mit Rücksicht darauf, daß ein besonderer Weg nicht nöthig gewesen war, ein Honorar von nur einer Mark, die ihm auch sofort entrichtet wurde. Später machte er dem zweiten Kranken noch mehrere Besuche, für welche er schließlich jedesmal zwei Mark berechnete. Diesen Betrag wollte aber der Schuldner nicht zahlen, erklärte sich vielmehr nur zur Zahlung von einer Mark für jeden Besuch bereit, da diese nicht theurer sein könnten als der erste Besuch. Auf seine gerichtliche Klage wurde der Arzt mit der Mehrforderung abgewiesen. Das Amtsgericht führte aus, daß wegen des Honorars ein Vergleich vorliege. Zu einem solchen Vergleich ist eine ausdrückliche wörtliche Zustimmung nicht erforderlich, es genügt, wenn der betreffende Theil seine Zustimmung stillschweigend zu erkennen giebt. Der Verklagte mußte in dem Glauben sein, daß nach der Vereinbarung für den ersten Besuch auch die ferneren Besuche nicht theurer sein würden, und es wäre Sache des Klägers gewesen, wenn er für die späteren Besuche ein höheres Honorar beanspruchte, dies ausdrücklich zu erklären. Gegen diese Entscheidung legte der Kläger des wichtigen Prinzips wegen die Berufung ein. Das zuständige Landgericht hat dieselbe aber ebenfalls zurückgewiesen und die erste Entscheidung lediglich bestätigt.

— (Für die polnischen Wirthschafts- und Erwerbsgenossenschaften) bestehen zur Zeit drei Revisionsverbände, der eine für den Regierungsbezirk Posen, der andere für den Regierungsbezirk Bromberg und der dritte für Westpreußen. Nach einer Mittheilung des „Kuryer Pozn." steht die Vereinigung dieser drei Verbände zu einem Hauptverbande bevor.

— (Auswanderung). Aus Warschau wird berichtet: Die Auswanderung aus Westrußland nimmt einen immer größeren Umfang an, obwohl die Behörden bemüht sind, die Auswanderung der eingeborenen Bevölkerung zu verhindern. Gegen die Auswanderung nach Brasilien sind eigens Vorschriften erlassen, die brasilianischen Werbeagenten werden sofort über die Grenze geschafft. — In der Fabrikstadt Lodz wandern über hunderte von Arbeitern wegen Arbeitsstockung aus. Dieselben verlangen zunächst nur Pässe bis Kalisch bezw. bis zur preußischen Grenze. Von dort vermitteln brasilianische Agenten die Weiterreise der Leute.

— (Stadtverordnetensitzung vom 27. August). Anwesend waren 23 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Löschmann. — 1) Die königl. Kommandantur benachrichtigt den Magistrat von ihrer Absicht, die Bauviertel L 1, L 2 und L 3 des Stadterweiterungsgeländes zu einem Bauviertel zusammenzuziehen, um auf demselben eine Infanteriekaserne zu errichten. Die dazwischen liegenden Straßen III und IV und die Verbindungsstraße VI werden kassirt. Die Polizeibehörde hat bereits ihre Zustimmung gegeben und auch der Magistrat hat seine Einwilligung ausgesprochen, womit sich die Stvv. einverstanden erklären. — 2) Mehrere Stvv. haben sich beim Vorsitzenden beschwert, daß ihnen die Einladung zu den Sitzungen zu spät zugegangen sei. Der Magistrat hat infolgedessen angeordnet, daß die Einladungen bis zum vorhergehenden Sonnabend oder spätestens bis Sonntag in den Händen der Stvv. sein müssen. — 3) Bei der Vermiethung des oberen Zwingertheils von Neustadt Nr. 322 als Lagerraum hat Stellmachermeister Skalski das Meistgebot von 426 Mk. abgegeben, wofür ihm die Pacht übertragen wird. — 4) Die Betriebsberichte der Gasanstalt pro Mai, Juni und Juli weisen für diese Monate einen Verlust von 7,2 pCt., 6,5 pCt. und 9,9 pCt. nach. Das Manko ist gegen das Vorjahr durchweg geringer. — 5) Die Firma Havestadt und Contag wünscht zur Anlage des Straßenbahndepots auf der Bromberger Vorstadt einen mehr nach der Mitte des Bauviertels gelegenen Platz von 32 m Breite und 130 m Länge. Die Stadt gewinnt dadurch noch zwei werthvolle Eckbauplätze und die Stvv. erklären sich damit einverstanden. — 6) Der Vorsitzende theilt das Dankschreiben eines Lehrers für empfangene Unterstützung mit. — 7) Die Rechnung über den Ausbau der Innungsherberge ist vom Stv. Kriwes geprüft worden und wird definitiv entlastet. — 8) Der Abfuhrunternehmer hat von dem Betriebskostenvorschuß von 10 000 Mk. die erste Rate von 2000 Mk. abgezahlt; die zweite ist ihm gestundet worden und die dritte ist jetzt fällig. Er ersucht nun, die zweite Rate bis zum 15. Januar und die dritte bis zum 1. Juli n. J. zu stunden. Die Stvv. beschließen hingegen, die zweite Rate in zwei Theilen bis zum 1. Januar einzuziehen und die dritte zu stunden. — 9) Drei Gesuche um Freilassung von der Kommunalsteuer werden genehmigt. — 10) Die monatliche ordentliche Revision der Kämmereikasse hat einen buchmäßigen Bestand von 109 468 Mk. ergeben, welcher sich durch die an andere Kassen geleisteten Vorschüsse auf einen Baarbestand von 32 892 Mk. herabmindert. — 11) Bei Pos. 4b des Titels 4 des Kämmereietats (Unterhaltung und Reinigung der unterirdischen Entwässerungskanäle und der Bache) ist eine Etatsüberschreitung von 111 Mk. vorgekommen, welche genehmigt wird. Aus Anlaß einiger Klagen über das schlechte Trinkwasser erklärt Bürgermeister Schustehrus, daß das Projekt der Kanalisation und Wasserleitung bereits in ein weiteres Stadium getreten sei, es sei die Stelle eines Baumeisters zur Bearbeitung des Spezialprojekts ausgeschrieben worden, wozu 11 Meldungen eingegangen seien. — 12) Die Entlastung des Finalabschlusses der Stadtschulenkasse pro 1889/90 wird bis zur Vorlage der Rechnungen ausgesetzt. — 13) Die Superrevision der Ziegeleikasse, der Gasanstaltskasse und der Schlachthauskasse pro 1888/89 ist erfolgt und es wird seitens der Stvv. Entlastung ertheilt. In der Ziegelei ist eine eigene Schmiede eingerichtet, welche sich gut bewährt hat. Die Ziegeleikasse war am Ende des Jahres mit 2503 Mk. im Vorschuß, es verblieb aber ein Waarenbestand im Werthe von etwa 15 000 Mk., sodaß in Wirklichkeit keine Unterbilance vorhanden ist. Die Gasanstaltskasse gewährt ein recht erfreuliches Bild. In der Verwaltung des Schlachthauses ist eine Vermögensverbesserung von 9407 Mk. eingetreten. — 14) Für den Abdruck der Nachweisung über die vorhandenen Sparkassenkonten wird den betheiligten drei Zeitungen eine Extra-Entschädigung gewährt werden. — 15) Die Beleihung der Grundstücke Altstadt Nr. 79b und 101 mit noch 21 500 Mk. wird genehmigt. — 16) Bei dem Finalabschluß der Kämmereikasse und des Elenden-Hospitals pro 1889/90 haben sich Deficits von 7215 Mk. bezw. 327 Mk. ergeben. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Deckung aus den Ueberschüssen der Forstkasse erfolge, behält sich jedoch die endgiltige Genehmigung bis zur Rechnungslegung vor. — 17) Mit der Kreditgesellschaft G. Prowe und Co. ist wegen Heranziehung derselben zu den städtischen Steuern aus einem Holzgeschäft zu Rudak ein Prozeß entstanden. Die Gesellschaft erbietet sich nun, ihre Klage zurückzuziehen und die Kosten zu bezahlen, wenn sie von der 14. auf die 12. Einkommensteuerstufe herabgesetzt wird. Da das Klageobjekt nur 1488 Mk. beträgt und der Ausgang des Prozesses überdies zweifelhaft ist, so stimmt die Versammlung diesem gütlichen Vergleiche zu. — Hieran schließt sich eine geheime Sitzung.

— (Abiturientenprüfung). Die mündliche Abiturientenprüfung am hiesigen königl. Gymnasium findet am 15. September unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Schulraths Dr. Kruse statt.

— (Ein früher und harter Winter) steht in Aussicht, wenn wir den von Naturkundigen beobachteten Erscheinungen in der Thierwelt Glauben schenken wollen. So behaupten die Imker, daß die sogenannte Drohnenschlacht in den Bienenstöcken desto frühzeitiger erfolge, je näher kalte Witterung zu erwarten ist. Und diesmal hat die Drohnenschlacht vielfach bereits in den ersten Augusttagen stattgefunden. Aus den Flugübungen der jungen Störche will man ebenfalls folgern, daß das Geschlecht derer von Langschnabel bald die Reise in südlichere Gegenden antreten wird. Auch in der Pflanzenwelt will man Merkmale für frühzeitigen Eintritt des Winters entdeckt haben. Der Vogelbeerbaum hat besonders reichlich getragen. Verschiedene Waldhölzer haben den zweiten Saft, den Johannistrieb, sehr zeitig bekommen. Wenig tröstlich ist gegenüber diesen Nachrichten, daß die Kohlenpreise in der Steigerung begriffen sind und im kommenden Winter wahrscheinlich noch höher sein werden als im vorigen Jahre. Da heißt es also, sich bei Zeiten vorsehen mit genügenden Feuerungsmaterial.

— (Jagdkalender für den Monat September). Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden: Eichwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Hasen, Rebhühner, Wachteln, Enten, Trappen, wilde Schwäne, Schnepfen und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber und der Dachs.

— (Abzug der Schwalben). Schon am Freitag letzter Woche schwärmten die Schwalben in großer Menge und zeitweilig setzten sich viele hunderte auf die Telephondrähte, besonders über der Garnisonbäckerei und Nicolai's Garten, um sich zum Abzug nach Süden zu rüsten. Heute sieht man nur noch sehr wenig Schwalben fliegen, es sind die Spätlinge, Mauer- und Uferschwalben.

— (Schulausflug). Gestern unternahmen die Schülerinnen der Privatschule des Frl. Kaske zu Wagen einen Ausflug nach der Ziegelei. Dort vergnügten sich die Kinder unter Leitung der Lehrerinnen bei Spielen und am Abend bei Tanz. Auch die Angehörigen der Schülerinnen hatten sich eingefunden und betheiligten sich lebhaft an den Vergnügungen.

— (Kunstreise). Das in Thorn durch ein Konzert rühmlichst bekannte Sängerpaar Anna und Eugen Hildach ist nach Beendigung seiner in Klampenborg (Dänemark) veranstalteten Liederabende für eine Kunstreise durch ganz Skandinavien verpflichtet worden.

— (Leipziger Sänger). Die gestrige Soiree der Leipziger Sänger im Schützenhause war ziemlich gut besucht. Neben den Quartettgesängen gefielen besonders die Baßsoli „Das goldblonde Gretchen", gesungen von Herrn Hoffmann, und „Die Seele Gott, mein Herze Dir", gesungen von Herrn Küster. Als Coupletsänger that sich Herr Hanke hervor. Herr Lipart erwies sich in „Der österreichische Jägerfranzl" als tüchtiger Flügelhornist. Den Schluß bildete die humoristische Ensembleszene „Im Ständehause".

— (Theater). Gestern wurde „Der Weg zum Herzen", Volksstück von L'Arronge, wiederholt. — Heute Donnerstag: „Galeotto", Schauspiel nach dem Spanischen des Echegaray von Paul Lindau (Benefiz für Herrn Klinkowström); Freitag: „Der Kriegsplan", Lustspiel von Werther (Wiederholung zu kleinen Preisen).

— (Kreuzotter). Heute früh wurde an dem Ufergeleise, nahe der Zollabfertigung an der Weichsel, von Arbeitern eine junge Kreuzotter bemerkt, als sie aus einem Loch in der Steinböschung hervorkam. Ein Arbeiter tödtete das Thier mit einem Stein.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 4 Rinder, 240 Schweine, unter letzteren 10 fette. Magere Schweine galten 38—40 Mk., fette 40—45 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen, darunter eine Frau, welche vom Landübungsplatze der Pioniere eine Bohle gestohlen und als Brennholz verwendet hat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,37 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt 15° R. — Infolge des starken Sturmes sind in der Nacht und heute früh eine bedeutende Zahl Traften von ihren Haltestellen losgerissen und durch die Gewalt des Wogendrucks bis 300 Meter stromauf getrieben worden. An der Dill'schen Badeanstalt stehen jetzt noch 15 Traften, die vollständig quer liegen und sich an unter Wasser befindlichen alten Pfahlresten fest gelegt haben. Auch sind Weichselkähne mit dem Steuerende vom Lande losgerissen und stromauf getrieben worden. — Der Dampfertrajekt konnte heute früh nicht um die gewohnte Zeit aufgenommen werden, weil die zwischen den beiden Badeanstalten belegene Anlegestelle an der Kämpe durch stromauf getriebene Traften versperrt war.

Mannigfaltiges.

(Sozialdemokratische Demonstrationen). Für die voraussichtliche Rückkehr der ausgewiesenen Sozialdemokraten wird in Berlin eine große Empfangsfeier geplant. Die Rückkehr von etwa 60 ausgewiesenen Sozialdemokraten am 1. Oktober gilt als wahrscheinlich. — Die Zahl der sozialdemokratischen Zeitungen, welche am 1. Oktober erscheinen werden, wird von dem Abgeordneten J. Auer in einem Artikel der Münchener „Post" auf 100 geschätzt. — Auf dem Friedhof der Berliner freireligiösen Gemeinde wurde das Hasenclever-Denkmal am Sonntag Nachmittag enthüllt. Die Feier gestaltete sich zu einer sozialistischen Demonstration. Gewaltig war der Zulauf, die Erschienenen trugen zumeist rothe Blumen, später kamen rothe Taschentücher zum Vorschein, doch wurde die Ordnung aufrecht erhalten. Die Wittwe Hasenclevers erschien mit ihrem kleinen Sohne. Die Deputationen überbrachten Kränze mit mächtigen blutrothen Schleifen. Der sozialistische Stadtverordnete Vogtherr hielt eine Gedächtnißrede.

(Der Oberrhein) ist in starkem Steigen begriffen; das Wasser ist seit Sonntag annähernd um 2 Meter gestiegen. In den Nebenflüssen wächst das Wasser ebenfalls reißend an.

(Ein Mustermensch). Der dieser Tage am Schlagfluß in Paderborn verstorbene Kreisgerichtsrath Consbruch, der älteste Bürger unserer Stadt, hatte seine Junggesellenwohnung seit 60 Jahre inne, seine Haushälterin diente ihm seit 55 Jahren. Er war niemals krank, war bis zum 79. Lebensjahre im Dienst und hat ein Alter von 92 Jahren erreicht.

(Läutewerk). In der neuen katholischen Kirche in Schierstein (Rheingau) wird ein Läutewerk angebracht, wie solches in keiner Kirche in Deutschland bis jetzt besteht. Acht metallene Röhren im Durchmesser von ca. 30 Centimeter, jede entsprechend kleiner, werden vermittels eines Tastwerkes, ähnlich einem Klavier, durch Hämmer angeschlagen.

(Schaden durch Unwetter). Nach amtlichen Ermittelungen beläuft sich der Schaden, der in diesem Jahre durch Unwetter in 152 Gemeinden Mährens verursacht worden, auf 5 721 000 Gulden.

(Waldbrand). Aus Plaski in der Nähe von Karlstadt (Kroatien) wird ein großer Waldbrand gemeldet. Mehr als tausend Joch schönster Waldungen sind eingeäschert. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Gulden beziffert. In der Nacht stellte sich Regen ein, der eine weitere Ausbreitung des Brandes hinderte.

(Auf dem Montblanc verunglückt). Nach Paris gelangten Meldungen zufolge ist Graf Villanova mit sechs Personen bei der Besteigung des Montblanc verschwunden.

(Streikmeldungen). In Bolkenhain (Schlesien) haben über 600 Weber die Arbeit wegen Herabsetzung der Arbeitslöhne und Verlängerung der Arbeitszeit eingestellt. — Die Lage im belgischen Streikgebiet ist unverändert. Die Arbeiter der Kohlengruben des Grand-Buisson in Hornu haben sich ebenfalls dem Streik angeschlossen, wodurch die Zahl der Streikenden auf 15 800 gestiegen ist. In Bouverie und Paturages gestern abgehaltene Meetings haben unter Theilnahme von 3500 Arbeitern Resolutionen für Einführung des allgemeinen Stimmrechts gefaßt und beschlossen, den Streik bis zum äußersten fortzusetzen. — Die Weichensteller und die Bediensteten in den großen Eisenbahn-Lagerhäusern von Chikago haben einen Ausstand begonnen, um eine Erhöhung ihrer Löhne zu erlangen. Die Verwaltungen weigern sich, die Forderungen der Ausständischen zu erfüllen und erklären, bis aufs äußerste Widerstand leisten zu wollen.

(Verhungert). Einem parlamentarischen Ausweise zufolge sind im verflossenen Jahre in London, der reichsten Stadt der Welt, 27 Personen buchstäblich verhungert. Der Wahrspruch der Leichenschau-Jury lautete entweder auf Tod durch Hunger oder Tod beschleunigt durch Hunger.

(Was englische Kriege kosten). Der parlamentarische Ausweis über Englands Staatsausgaben in der Zeit von 1857 bis 1890 enthält Angaben über die Kriege und Expeditionen, welche die britische Armee während der letzten 33 Jahre beschäftigten. Der Krieg mit China während der Jahre 1857 bis 1862 kostete über 6 000 000 und die abyssinische Expedition in 1867/70 verschlang die ungeheure Summe von 8 300 000 Pfund. Der Krieg in Südafrika (1879/80) erheischte die Summe von 2 772 720 und die Nilexpedition (1884/85) kostete über 1 250 000 Pfund Sterling. Der mißlungene Entsatz des Generals Gordon in Chartum verursachte einen Kostenaufwand von 300 000 und der afghanische Krieg (von 1880/1886) kostete genau 3 000 000 Pfund. Das ist insgesammt 21 622 000 Pfund Sterling oder 432 440 000 Mark für — kleine Kriege.

(Zugunfall). In der Nacht zum Montag erfaßte ein Orkan bei der Haltestelle Streming (Kaiser Franz-Josef-Bahn) einen Lastzug und warf 20 leere Waggons um, während die Lokomotive und die beladenen Waggons auf dem Geleise stehen blieben. Kurze Zeit darauf schlug der Blitz in den Zug. Der Zugführer und der Kondukteur verloren das Bewußtsein, erholten sich aber bald. Da die Strecke gesperrt ist, treffen die Züge mit mehrstündigen Verspätungen auf Umwegen ein.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Berlin, 28. August. Vergangene Nacht herrschte hier ein heftiger Sturm, der vielfache Beschädigungen anrichtete.

Potsdam, 28. August. Seine Majestät der Kaiser traf um Mitternacht hier ein.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Aug.	27. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: festest.		
Russische Banknoten p. Kassa	247—25	246—60
Wechsel auf Warschau kurz	246—70	246—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—90	100—
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—80	72—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	70—	68—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—10	98—10
Diskonto Kommandit Antheile 14%	227—70	226—90
Oesterreichische Banknoten	181—05	181—15
Weizen gelber: August	194—50	193—25
Sept.-Okt.	187—75	187—25
loko in Newyork	109—	109—50
Roggen: loko	164—	163—
August	172—50	170—20
Sept.-Okt.	165—20	164—20
Oktbr.-Novbr.	161—	160—20
Rüböl: August	61—30	61—
September-Oktober	59—70	59—30
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	40—10	40—
70er August-Septbr.	39—70	39—10
70er Septbr.-Oktober	38—90	38—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 27. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos Zufuhr 100 000 Liter. Gekündigt 90 000 Liter. Loko kontingentirt 61,00 M. Br. Loko nicht kontingentirt 41,00 M. Br.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 28. August 1890.

Wetter: schön, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen matter, 127 Pfd. hell 175 M., 129 Pfd. hell 176 M., 132 Pfd. hell 178/9 M.

Roggen unverändert, 117/18 Pfd. 137 M., 120 Pfd. 142 M., 122/23 Pfd. 145/46 M.

Gerste Brauwaare 132—142 M., Mittelwaare 120—124 M.

Erbsen ohne Handel.

Hafer 124—134 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
27. August.	2hp	751.5	+ 19.6	S^5	5	
	9hp	750.2	+ 17.5	S^3	7	
28. August.	7ha	750.1	+ 15.1	SW^5	2	

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Gestern Nacht 1¼ Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden unser geliebtes Söhnchen

Bruno

im Alter von 11 Monaten und 7 Tagen, was tiefbetrübt hiermit anzeigen
Lietz und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Groß-Mocker aus statt.

Zur Vergebung der

Anfuhr der Gaskohlen

wird ein neuer Termin anberaumt, da am 23. d. M. ein annehmbares Gebot nicht eingegangen ist.

Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus. Angebote sind spätestens
am 30. d. M.
daselbst abzugeben.

Der Magistrat.

Krieger Verein.

Zur Sedanfeier

am Sonntag den 31. August d. J. tritt der **Schützenzug nachmittags 2½ Uhr** in der **Schuhmacherstraße** zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Fahne an. Um **3 Uhr** steht der Verein rangirt auf der Esplanade zum Abmarsch bereit. Bundes- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Sonntag den 31. August cr.

Schul- und Sedanfest

in

Gremboczyn.

Das

Schulfest Regencia

findet **am 1. September auf Bahnhof Schirpitz** statt, wozu ergebenst einladet

der Lehrer.

Tags darauf daselbst

Sedanfeier

mit Schlachtmusik bei bengalischer Beleuchtung.

Oeffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 29. August cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes

1 Bettgestell mit Matratze, 1 Oberbett, 1 Kommode, 3 Sophas, 2 Sessel, eine größere Partie Cigarren sowie Damenmäntel und Jaquets u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.



Mark 3900

Kindergelder, sind sofort gegen pupillarische Sicherheit zu 5% zu vergeben.

H. Granke, Posthalter.

Gründlichen

Violin- und Klavier-Unterricht

ertheilt **Jendrowski**, Schillerstraße 448.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am 5. September 1890 von vorm. 10 Uhr ab

sollen in **Schulitz** in **Hoffmanns Gasthause** folgende **Kiefernhölzer** aus den Schutzbezirken:

1. **Krossen:** Jagen 6: 20 Rm. Kloben, 4 Rm. Stubben, Jagen 84: 96 Rm. Knüppel, Totalität: 35 Rm. Kloben, 21 Rm. Knüppel;
2. **Kabott:** Jagen 103: 14 Stück Bauholz III.—V., 9,03 Fm., 10 Rm. Kloben, Jagen 17: 37 Rm. Reisig II., 104 Rm. Reisig III., Jagen 42: 17 Rm. Stubben;
3. **Grünsee:** Jagen 165a/b: 20 Rm. Reisig II., Jagen 194: 80 Rm. Reisig III., Jagen 164: 20 Rm. Reisig II., Totalität: 2 Rm. Kloben, 32 Rm. Knüppel:
4. **Seebruch:** Totalität: 24 Rm. Kloben, 2 Rm. Knüppel, 8 Rm. Reisig II.

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schulitz den 27. August 1890.

Der Oberförster.
Nickelmann.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Meine anerkannt guten

Strumpf-, Rock-, Castor- und Zephirwollen

sind eingetroffen und empfehle diese zu soliden Preisen.

A. Petersilge.

Roggenstroh-Häcksel,

den Centner à 2 Mark, verkauft

Block-Schönwalde.

Eine 6zöllige, 6jährige, komplett gerittene, truppenfromme, braune

Reitstute

ist zu verkaufen, eventl. zum Manöver zu verborgen. Näheres in

M. Palm's Reitinstitut.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt und nehme meine Arbeit wieder auf.

Helene Rosenhagen,
Modistin, Seglerstr. 91.

Anfertigung
einfacher und eleganter

Damengarderoben

nach Maß bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni 1890 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof

nach
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 8.05 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 2.21 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 6.39 Abends

nach
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.42 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.12 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 2.48 Nachm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . . 7.19 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 1.00 Nachts

Hauptbahnhof

nach
Argenau - Inowrazlaw - Posen.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.05 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.07 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.26 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.56 Abends

nach
Ottlotschin - Alexandrowo.
Schnellzug (1—4 Kl.) . . . . 7.35 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 12.09 Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 7.16 Abends

nach
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.33 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.07 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 5.55 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.58 Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof

von
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 9.06 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 5.15 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 9.24 Abends

von
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 6.44 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.53 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 5.34 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.41 Abends

Hauptbahnhof

von
Posen - Inowrazlaw - Argenau.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.25 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.15 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.01 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.40 Abends

von
Alexandrowo - Ottlotschin.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 9.51 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 4.16 Nachm.
Schnellzug (1—4 Kl.) . . . . 10.11 Abends

von
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.20 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.38 Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . . 5.55 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.38 Nachts

Sonntag den 31. August 1890 nachm. 3 Uhr

Grosses  **Rennen**

auf dem Exerzierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Garnison-Flach-Rennen.
Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. 3 Mark Einsatz. Ohne Gewichtsausgleichung. Distance circa 1500 Meter.

II. Schweres Jagd-Rennen.
Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Für Dienstpferde von Offizieren der 35. Kavallerie-Brigade. Gewicht 85 Kilogramm. 6 Mark Einsatz. Distance circa 2600 Meter.

III. Preis von Charlottenburg. Jagd-Rennen.
Ehrenpreis und 500 Mark vom Verein für Hinderniß-Rennen zu Charlottenburg, wovon 300 Mark dem ersten, 150 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten Pferde. Für Pferde aller Länder. 15 Mark Einsatz. 10 Mark Reugeld. Gewichtsbestimmungen. Distance circa 2600 Meter.

IV. Leichtes Jagd-Rennen.
Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Für Dienstpferde von Offizieren der 35. Kavallerie-Brigade. Gewicht 75 Kilogramm. 6 Mark Einsatz. Distance circa 2600 Meter.

V. Thorner Jagd-Rennen.
Ehrenpreis und 380 Mark, wovon 250 Mark dem ersten, 80 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten Pferde. 20 Mark Einsatz. 10 Mark Reugeld. Gewichtsbestimmungen. Distance circa 3000 Meter.

VI. Trost-Hürden-Rennen.
Ehrenpreis und 250 Mark, wovon 150 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. Für Pferde, welche am 31. August in Thorn gelaufen sind und nicht gesiegt haben. 10 Mark Einsatz. Gewichtsbestimmungen. Distance circa 2000 Meter.

Nach dem Rennen 7 Uhr Herren-Diner im Kasino des Ulanenregiments für alle Mitglieder des Vereins. Couvert 3 Mark.
Anmeldungen bis spätestens 27. August ebendaselbst erbeten.

Billets und Programme

sind außer an den Eingängen zum Rennplatz, vom 26. August ab bei Herrn Kaufmann **Schumann**, Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **M. Lorenz**, Breitestraße, Herrn **Oterski**, Bromberger Vorstadt und in der Expedition der **„Thorner Presse"**, Katharinenstr. 204, zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., Tribüne (I. Platz) 2 Mk., II. Platz 70 Pf., III. Platz 40 Pf., Soldatenkarten 20 Pf., Wagen einschließlich 5 Personen 4 Mk., für weitere Personen sind Billete II. Platz à 70 Pf. zu lösen, leere Wagen 2 Mk.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mk., Tribüne (I. Platz) 1,50 Mk., II. Platz 50 Pf., III. Platz 30 Pf., Soldatenkarten 10 Pf., Wagen einschließlich 5 Personen 3,50 Mk., leere Wagen 1 Mk.

Programme pro Stück 30 Pf.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Reitervereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorner Reiterverein.

Schmiede- u. Schlossergesellen

finden von sofort bei hohem Lohn dauernde Stellung bei

Albert Gründer,
Wagenbauanstalt.

Lehr-Verträge

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Möbl. Vorderzim. z. verm. Schloßstr. 393 III.

---

2 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen. Gerberstraße 271.

In meinem neuerbauten Hause in **Rudak**, in der Nähe vom Gasthause des Herrn Fenski, habe ich mehrere kleine und große **Wohnungen** von sofort zu vermiethen.

Fr. Pansegrau.

---

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

Die **1. Etage** ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstr.

Ein großes gut möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 173.

---

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

Wohnung, Stube und Kabinet nebst Zubehör, ist zu vermiethen Strobandstraße 16, 1 Treppe. Näheres zu erfragen bei Frau **Lindner.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm.
A. Wunsch, Elisabethstraße 263.

---

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Eine Wohn., 2 Stuben, Küche mit Zub., zu verm. **H. Rausch**, Gerechtestr.

Feinmöblirte Wohnung von 2 Stuben.
Coppernikusstraße 234.

---

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. zu vermiethen Seglerstraße 138.

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, für 1 od. 2 Herren, zum 1. August cr. Schuhmacherstraße 421 zu vermiethen.

Wohnungen nebst Zubehör und kleinem Vorgarten hat zu vermiethen **A. Rux**, Schneidermeister, gegenüber dem Mocker'schen Kirchhof.

Ein möblirtes Vorderzimmer ist zu vermiethen Gerberstraße 287, 1 Tr. rechts.

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu miethen. **Sellner**, Gerechtestraße 96.

In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Schützenhaus.

Donnerstag den 28. und Freitag den 29. August:

Letzte

Humoristische Abende

der altrenommirten

Leipziger Sänger

aus den oberen Sälen des Hotel de Pologne, Leipzig,

Herren **Eyle, Hoffmann, Küster, Frische, Maass, Krugler, Lipart u. Hanke.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à **50 Pf.** vorher in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Jeden Abend neues Programm.

Ung. Weintrauben,

A. Kirmes, Gerberstr. 291.

6000 Mark

von sofort zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Sommertheater in Thorn.

Viktoria-Garten.

Freitag den 29. August cr.

Letzte Wochenvorstellung.

Auf allgemeines Verlangen.
Mit kleinen Preisen.

Der Kriegsplan.

Lustspiel in 4 Akten von Dr. Werther.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.